



**Jeremias Berufung: sprich!
aus Mist soll Dünger werden.**

**Prophetenbuch Jeremia 1, 4-10
Predigt von Pfarrerin Theresa Rieder
Zum Gottesdienst auf der Iffigenalp vom 29. Juli 2018**

Inhalt

LESUNG

Die Berufung Jeremias zum Propheten.....	3
1. Hornkuh-Initiative von Armin Capaul. Einführung.....	4
<i>Mach Dünger aus deinem Mist</i>	4
2. Über heilige Kuhfladen. Ein Beispiel	5
<i>Aus Mist wird Dünger</i>	5
3. Verantwortung zuerst von sich weisen. Erläuterung.....	6
<i>Jeremias Angst verstehen</i>	6
4. Wie ist das heute? Fragen.....	7
<i>Ein Beispiel – bei sich selber beginnen</i>	7
5. Unseren Weg der Veränderung mutig gehen. Fazit.....	8
<i>Kuhplütter als Symbol der Veränderung</i>	8

Foto Titelseite: Iffigenalp, Alpbetrieb der Familie Schwarz. Etwa nach 20 Metern des Weges auf der linken Seite findet der Berggottesdienst statt.

Lesung aus dem Prophetenbuch Kapitel 1, Verse 4-10

Die Berufung Jeremias zum Propheten

Der Prophet Jeremia erzählt:

⁴ Das Wort des Herrn erging an mich: ⁵ Noch ehe ICH dich im Mutterleib formte, habe ICH dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoss hervorkamst, habe ICH dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ICH dich bestimmt.

⁶ Da sagte ich: Ach, mein GOTT und HERR, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung.

⁷ Aber der HERR erwiderte mir: Sag nicht: Ich bin noch so jung. Wohin ICH dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ICH dir auftrage, das sollst du verkünden.

⁸ Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ICH bin mit dir, um dich zu retten - Spruch des HERRN.

⁹ Dann streckte der HERR seine Hand aus, berührte meinen Mund und sagte zu mir: Hiermit lege ICH meine Worte in deinen Mund.

¹⁰ Sieh her! Am heutigen Tag setze ICH dich über Völker und Reiche; du sollst ausreissen und niederreissen, vernichten und einreissen, aufbauen und einpflanzen.

Wort der Heiligen Schrift.

1. Hornkuh-Initiative von Armin Capaul. Einführung

Mach Dünger aus deinem Mist

Liebe Glaubensgeschwister,
Wenn Gott zu Ihnen spräche: «Nur noch eine von zehn Schweizer Kühen hat Hörner. Geh und sammle Stimmen für eine Volksabstimmung «Kühe sollen Hörner tragen und ihre Kuhfladen sind heilig » - wie würden Sie darauf reagieren?

Initiant Armin Capaul hat den ersten Teil dieses Auftrages gewagt, mit 120'000 Unterschriften ist 2016 die Initiative zustande gekommen. Weil beide Kammern, Ständerat und Nationalrat, ohne Gegenvorschlag die Initiative abgelehnt haben kommt am 25. November 2018 die eidgenössische Volksinitiative «Für die Würde der landwirtschaftlichen Nutztiere», auch **Hornkuh-Initiative** genannt, zur Abstimmung. Sie verlangt, dass der Bund landwirtschaftlichen Betriebe unterstützt, wenn sowohl bei den männlichen wie den weiblichen erwachsenen Exemplaren des Hausrinds und der Hausziege die Hörner belassen werden.

Dem knorrigen 65-jährige Bergbauern Armin Capaul ist es zu verdanken, dass in Gesellschaft und Politik über die Würde der Tiere neu diskutiert wird. Das war mutig von ihm!

Hat etwa Gott ihm das aufgetragen? Ich weiss es nicht. Ich vermute eher, es war sein Mitgefühl für die Tiere, das ihn zu solch einem Schritt veranlasste, sagte er doch in einem Interview: «... wenn es den Kühen dient, bin ich auch dabei.»

Sie mögen denken, wir hätten heute grössere Probleme zu lösen als die Behornung der Nutztiere zu diskutieren – darum habe ich mir als *Gottes Wort* noch eine zweite Aufgabe ausgedacht, die hat dann der Bergbauer Capaul natürlich nicht verkündigt hat, nämlich:

2. Über heilige Kuhfladen. Ein Beispiel

Aus Mist wird Dünger

«Kuhfladen sind heilig». Das meine ich ernst, denn „Kuhplütter“ [Kuhfladen] haben eine heilige Aufgabe in der Schöpfung Gottes: sie transformieren den ausgedörrten, ausgelaugten und humusarmen Boden: was als Gras durch die Mägen von Kühen drang, verwandelt sich zu Milch, Käse und auch Fleisch, und eben auch zu Kot und dann zu Kuhfladen.

Zugegeben, so ein „Kuhplütter“ hat seinen Geruch; dieser Duft lockt nicht wie eine Rose, über die man ganz tief seine Nase steckt. Auch treten wir nicht darauf, denn die Ingredienzen müssten sich schon über 1-2 Jahre verwandelt haben zu Dünger und dann: ja dann wächst da wieder allerlei Gras, Kräuter und Blumen – welches den Kühen, die mit ihrem Kot gedüngt haben, wiederum zur Nahrung dient.

„**Mach Dünger aus deinem Mist**“, lautet der Titel eines Büchleins¹, der Menschen in Veränderungsprozessen begleitet, will heissen,

- lass dich wegen Misserfolgen, diesem erfahrenen Mist, nicht vom Ziel abbringen;
- lass dich vom GEIST GOTTES inspirieren;
- erkenne die Kraft des LEBENDIGEN;
- geh auf SEIN Ziel zu, das da heisst:
- beharrlich Gottes Weg der Gerechtigkeit und Wahrheit gehen.

Und wenn dann aus deinem Mist Dünger entstanden ist, dann kannst du ruhig behaupten: Kuhplütter sind heilig, weil sie die dumpfe Natur verändern, weil sie den Boden fruchtbarer machen. Weil aus Mist Dünger wird.

Warum reagieren wir angstvoll auf Veränderungen? – Weil es einem eben «stinkt» - so wie ein frischer fetter Kuhfladen stinkt - sich zu verändern. Auch Jeremia wollte zunächst nicht Prophet werden, wie

¹ Georges Morand, Lebens- und Organisationscoach.

wir in der Lesung gehört haben. **Ach, mein GOTT und HERR, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung.** War seine erste Ausrede vor der mutigen Aufgabe als Prophet.

Wir sagen ja auch: „ja, ja, es muss sich jetzt etwas ändern“, doch wir meinen, die anderen müssen sich ändern. *Wir* wollen *uns* nicht ändern! Ich bin zu alt, ich bin eine Frau, ich habe das nicht studiert ... etc.

Und was braucht es, damit aus Mist Dünger wird, dass aus „Kuhplütter“ feiner Humus duftende Kräuter zum Blühen bringt? Es braucht nichts, ausser zu **verstehen**. Jeremia hatte verstanden: Es braucht Veränderung bei *seinem* Volk, bei seinen eigenen Leuten, bei ihm selber, nicht bei den Gegnern.

3. Verantwortung zuerst von sich weisen. Erläuterung

Jeremias Angst verstehen

Der junge Jesaja, er lebte etwa um das Jahr 626 v. Chr., hatte ein detailliertes Bild der damaligen politischen und sozialen Verhältnisse, er erkannte die Zusammenhänge des Zeitgeschehens. Er mahnte: «Widersetzt euch nicht der ins Land drängenden babylonischen Grossmacht. Gott könnt und sollt ihr auch unter ihrer Herrschaft dienen.»

Aber die Herrschaften, die im Palast und im Tempel, in Gerichten und Handelshäusern den Ton angaben wollten von Umkehr nichts hören. Sie beschimpften Jeremia als Vaterlandsverräter und er wurde wegen Hochverrat ins Gefängnis gebracht.

40 Jahre später trat ein, was Jeremia prophezeit hatte: der babylonische König Nebukadnezar II deportierte im Jahr 586 v. Chr. die jüdische Oberschicht nach Babylon.

Unsere Bibellesung beginnt da, wo der junge Jeremia Gottes Stimme hörte, die ihn beauftragte, als Prophet zu reden, um die Menschen zu warnen vor dem was auf sie zukommen würde, wenn sie den Ernst der politischen Situation nicht erkennen.

Und was war Jeremias erste Reaktion auf diese innere deutliche Stimme?

Ach, mein GOTT, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung.

Jeremia hatte Angst. Seine Angst war berechtigt wie wir wissen. Spätere nicht-kanonische Schriften erzählen von seinem Leben in Ägypten und seiner Steinigung ca. 580 v. Chr.

In der Antike bis zum heutigen Tag wird oftmals der Überbringer einer schlechten Nachricht geköpft. Er oder sie ist nicht der Täter, nur der Botschafter einer Nachricht, die man nicht wahrhaben will. Weil er oder sie es wagen zu sagen, werden sie verurteilt. Wahrheiten aussprechen und für Gerechtigkeit kämpfen ist oft sehr gefährlich.

Doch Gott ermutigte Jeremia:

Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin mit dir, um dich zu retten. Dann streckte GOTT seine Hand aus, berührte Jeremias Mund und sagte zu ihm: **Hiermit lege ICH MEINE Worte in deinen Mund.**

4. Wie ist das heute? Fragen

Ein Beispiel – bei sich selber beginnen

Und Sie und ich: was kann ich verändern, was möchten Sie verändern? – zuerst einmal, und das meine ich ganz ernst, wenn wir etwas an jemandem ändern möchten, dann liegen wir falsch. Wir müssen uns selber ändern, dann ist schon ein Mensch auf der Welt verändert und darin liegt ein Potential, das den Geruch einer ganzen

Gesellschaft verändern kann, zumindest liegt da der Anfang, bei einem selber:

Ich möchte – das ist meine Mission als Pfarrerin, ich möchte, dass Menschen viel mehr zu Gott beten. Weil mir das wichtig ist, begann ich vor vielen Jahren selber damit. Am Morgen Gott danken für die Nacht, beim Essen Gott danken für die Speise und die Hände, die das Essen zubereiten, vor dem Schlafen gehen beten für den Tag und Gott um seine Hilfe bitten für Menschen, die sich mir anvertraut haben. Ich möchte, dass mehr Menschen beten, also beginne ich bei mir. Es ist gar nicht so einfach, mich selber zu verändern!

Wie bete ich, wofür bete ich, für wen bete ich? «Sagen Sie mir, wofür ich für Sie beten soll» - Ihre Antworten schreibe ich in einem Büchlein auf und bete dann für die Anliegen zu Gott. Wenn die Seite voll ist, dann wende ich das Blatt. Neue Anliegen und auch alte füllen Blatt um Blatt. Gebete verändern mich, Gebete verändern den Geruch, wenn Menschen sich verändern auf Gottes Weg.

5. Unseren Weg der Veränderung mutig gehen. Fazit

Kuhplütter als Symbol der Veränderung

Vor uns liegen heute heilige Häufchen «Kuhfladen». Diese «Plütter» sind in sich sehr klug, denn sie verwandeln ihren Geruch mit der Zeit und werden zu Dünger. Lachen wir also darüber, wenn wir heute in einen heiligen «Plütter» treten, der Geruch am Schuh wird uns in Bewegung setzen und vielleicht daran erinnern, dass wir uns verändern wollen in Richtung Gott, in Richtung von Seiner Gerechtigkeit und Seiner Wahrheit und Seiner Liebe.

Segen *Unser dreieine Gott segne diese Alp, die Menschen und Tiere die hier leben, die Gräser und Bäume die hier wachsen, die Vögel im Himmel und die Besucher des Ortes. Möge Gottes Segen sich ausweiten auf die ganze Welt, auf Gottes gesamte Schöpfung und Frieden bringen und Freude und Liebe.*